©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Nr. 6 Jänner, Feber, März 1977

1977: Landesmuseum im Zeichen Tassilos und der Baiern

Entwurf: M. Pertlw.

Die Jubiläumsjahre lösen einander ab. Gewichtiger noch als die 350 Jahre seit dem Bauernkrieg sind die 1200 Jahre nach der Gründung des Stiftes Kremsmünster und auch die Bedeutung der Tat des Herzogs Tassilo III. im Jahre 777 ist für die Kulturgeschichte des Landes ob der Enns im ganzen glücklicher, befruchtender, nachhaltiger als die tragischen Ereignisse von 1626, deren Stellenwert in der Sozialgeschichte Oberösterreichs durch diese Feststellung in keiner Weise geschmälert werden soll.

Seit langem, d. h. schon seit Jahren, fühlte das Landesmuseum das Jahr 1977 auf sich zukommen und mit dem Jubiläum der Tassilostiftung auch den gegebenen Augenblick, jene jeden geschichtsbewußten Oberösterreicher bewegenden Fragen zur Darstellung zu bringen: „Was hat sich im Lande zwischen Enns und Inn seit dem Ausgang der Antike zugetragen, wie kann man die dunklen Jahrhunderte zwischen Severin und Tassilo III. wenigstens etwas aufhellen, in welchem Zustand befanden sich Verwaltung,

O.Ö. LANDESMUSEUM
BIBLIOTHEK

© Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, download unter www.biologiezentrum.at

Verkehr, die Kirche, wie verteilten sich die Siedlungen über das Land, welche Sprachen wurden gesprochen, wie wohnten, wie kleideten sich die Bewohner, welche kulturelle Hinterlassenschaft ist von ihnen auf uns gekommen?" Als Feststand, daß das Stift selbst eine eigentlich historische Ausstellung der Geschichte seiner Gründungszeit nicht zu veranstalten beabsichtigte, reifte der Plan zur Verwirklichung der Schau, die der eben ernannte Direktor schon in seinem Programm vom Juli 1975 entwikkelte. Es sollte wieder einmal eine in der Hauptsache „museumseigene", also keine vorwiegend aus Leihgaben bestrittene Ausstellung werden, es sollten sich „interfakultär" alle kulturgeschichtlichen Abteilungen des Landesmuseums an der Schau beteiligen, und diese sollte schließlich in ihrem wesentlichen Bestand als Daueraufstellung aus dem Elend der sehr begrenzten Zeitlichkeit einer vorübergehenden Veranstaltung, in die zwar sicher ebenfalls fiktive, aber ebenso gewiß doch länger währende Perennität der Grundausstattung des Museums als einer seiner ständigen Schauräume übernommen werden.
Als *Titel der Ausstellung* wurde gewählt: *„Von Severin zu Tassilo — Baiernzeit in Oberösterreich"*, wobei die Betonung auf Baiernzeit liegt. Erklärender Untertitel: *„Das Land zwischen Enns und Inn vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts"*.

Praktisch umfaßt sie damit den Zeitraum von der Mitte des 5. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, mithin 350 Jahre. Die quellenmäßige Unergiebigkeit gerade dieser Jahrhunderte wird gebessert durch die Konzentration auf den begrenzten Raum des heutigen Oberösterreich, von dem in jenen Jahrhunderten bekanntlich nur ein Viertel des Bodens unbewaldet und damit siedlungsfreundlich war. Die erwähnte Unergiebigkeit der schriftlichen und bildlichen Quellen wird wenigstens teilweise wettgemacht durch die archäologische Fündigkeit unseres Bodens in den letzten Jahrzehnten. Anders, als noch vor dem Kriege, sind wir seit Zizlau, Rudelsdorf und einem Dutzend weiterer Reihengräberfelder heute in der Lage, das kulturhistorische Bild der Baiernzeit soweit nachzuzeichnen und geistig wiederherzustellen, daß nicht nur vage Skizzen, sondern auf wichtigen Gebieten auch klare Vorstellungen geliefert werden können. In der glücklichen Lage der Alemannen und Franken sind die Baiern allerdings noch nicht — aber jedes weitere Gräberfeld hilft Lücken aufzufüllen und vermehrt unser Wissen.

Was wird die Ausstellung zeigen?
Wie Titel und Untertitel ankünden, beginnt die Schau mit der Endzeit der Römer in Oberösterreich, ihrem Mentor und geistigen Betreuer Severin, und sie versucht vor allem *das Nachleben römischer Kultur und Zivilisation* bis in die folgenden Jahrhunderte hinein aufzuzeigen. Diesen wichtigen Abschnitt gestaltet der Archäologe und Leiter der Abteilung „Römerzeit und Frühes Christentum", Dr. Lothar *Eckhart.* Natürlich bedeutet Laureacum-Lorch einen Schlüsselpunkt der frühmittelalterlichen Geschichte des Landes bis in das 8. Jahrhundert hinein und spielt auch noch in der Gründungssage von Kremsmünster eine Rolle. Das Schwergewicht der Ausstellung liegt auf der schon vor dem planmäßigen Abzug der Römer (488) beginnenden Germanisierung und seit dem Auftreten der Agilolfinger gezielt einsetzenden *bairischen Besiedlung* des Raumes zwischen Enns und Inn. Ohne die Herkunftsfrage weiter zu strapazieren — übereinstimmend mit dem Standpunkt führender Frühmittelalterforscher wird eine Ethnogenese des bairischen Stammes aus verschiedenen, zumeist elbgermanischen Wurzeln angenommen — wird der Tatbestand der Siedlungslage, der Siedlungsverbreitung und schließlich auch der kulturelle Charakter der Siedler selbst darzustellen versucht. Der Frage des Grabkultes, der Grabausstattung und der Grabbeigaben kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Diesen Abschnitt der Frühgeschichte gestalten Dr. Josef *Reitinger* als Leiter der Abteilung Baiernzeit sowie Manfred *Pertlwieser* und Vlasta *Tovornik,* die ihre gräberkundlichen Erfahrungen gerade am bairischen Material sammeln konnten. Auf die speziellen Fragen des *Siedlungs- und Hauswesens,* der *Landwirtschaft* und des *Handwerks,* der *Geräte,* der *Tracht und Kleidung,* schließlich auch des *Brauchtums* versucht, soweit dies möglich ist, die Volkskunde-Abteilung, Dr. Gunter *Dimt* und Dr. Franz C. *Lipp,* an Hand von Karten, Modellen, Figurinen und Originalen eine Antwort zu geben. Gleichzeitig wird auch auf *das Nach- und Weiterleben frühbairischer Gesittungsformen in der Volkskultur unserer Zeit* hingewiesen. Einen Höhepunkt bilden die Kapitel über Verfassung und Verwaltung, Architektur, Kunsthandwerk und Kirchenwesen. Es ist selbstverständlich, daß der *Tassilokelch* dabei einen Angelpunkt der Betrachtungen bilden wird. Zahlreiche Detailfotos mit Erklärungen hiezu werden auf das in Kremsmünster befindliche Original hin-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

weisen. Dr. Benno *Ulm* wird die *Architektur der vorkarolingischen Zeit* darstellen. Die *Buchmalerei,* besonders die Schreibschule von Mondsee, der Psalter von Montpellier und der Codex millenarius werden, wenn schon nicht im Original, so in Faksimiledrucken zu sehen sein. Das erst in den Anfängen befindliche Münzwesen der Jahrhunderte zwischen dem römischen und dem fränkisch-deutschen Imperium behandelt Dr. Heidelinde *Jung.* Den Abschluß dieser Abteilung, die den Stifter von Kremsmünster, Herzog Tassilo III., in den geistigen Mittelpunkt rückt, bildet auch hier der Hinweis auf das kräftige Weiterleben der *Erinnerungen an das Zeitalter der Agilolfinger* vor allem durch deren Gründungen in Mondsee und Kremsmünster.

Umfang der Ausstellung.

Für die „Baiernzeit in Oberösterreich" werden im Schloßmuseum in Linz die Nordwestsäle des ersten Stockwerkes (Raum A 4 „Alte Galerie" und Raum A 5 „Musikinstrumente") mit einer Belagfläche von ca. 430 m² bereitgestellt. Dazu kommt das dorthin führende Stiegenhaus und Gangstück. Diese Lösung konnte u. a. getroffen werden, als dem Stift Kremsmünster für die Dauer des Jubiläumsjahres die kostbare Sammlung historischer Musikinstrumente als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird, die vor 140 Jahren dem in Gründung befindlichen OÖ. Landesmuseum vom Stift als Morgengabe geschenkt worden waren.

Katalog. Es wurde schon eingangs betont, daß die Ausstellung in eine Dauerausstellung des Schloßmuseums überführt werden wird. Überdauern wird die temporäre Schau aber auch der *Katalog,* zu dessen Mitarbeit 16 namhafte *Autoren* gewonnen werden konnten. Außer den bereits genannten Gestaltern der Ausstellung, die unter der Planung und Leitung des Museumsdirektors vorbereitet und durchgeführt wird — sie übernehmen im Katalog die bezüglichen Themen ihrer Ausstellungsabschnitte —, wirken am Katalog mit die Herren Univ.-Dozent Dr. Siegfried *Haider,* OÖ. Landesarchiv Linz („Oberösterreich im bairischen Stammesherzogtum"), Univ.-Professor Dr. Günther *Haseloff,* Würzburg („Zum gegenwärtigen Stand des Forschungskomplexes um den Tassilokelch"), Hon.-Prof. Dr. Kurt *Holter,* Wels („Schrift und Kunst in vorkarolingischer Zeit"), Prof. Doktor Hans-Jürgen *Hundt,* Wiesbaden („Textiluntersuchungen des Reihengräberfeldes Rudelsdorf"), Univ.-Dozent Dr. Wilhelm *Störmer,* München („Die Agilolfinger im politischen Kräftefeld des 6. bis 8. Jahrhunderts"), Univ.-Prof. Dr. Peter *Wiesinger,* Wien („Die bairische Besiedlung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen"), Univ.-Professor Dr. Herwig *Wolfram,* Wien („Die Christianisierung der Baiern im Raume des heutigen Oberösterreich"), Kurt *Zeller* („Die bairisch-awarischen Beziehungen"). Der Katalog wird ca. 350 Seiten umfassen und einen Bildteil enthalten. Die geschichtsinteressierte Öffentlichkeit in Bayern und Österreich erhält in dem Katalog ein schon lange gewünschtes Hilfsmittel zur Aufhellung eines entscheidenden Abschnittes ihrer Frühgeschichte.

Dauer der Ausstellung. Die Schau im Linzer Schloßmuseum wird am *26. Mai eröffnet* und *bis 31. Oktober* besucht werden können. Daß die Schau über die normalen Öffnungszeiten des Schloßmuseums zugänglich gemacht werden kann, ist noch nicht entschieden, wird jedoch angestrebt.

Die Ausstellung „Von Severin zu Tassilo — Baiernzeit in Oberösterreich" ist in erster Linie als Beitrag zum Jubeljahr des 777 gegründeten Stiftes Kremsmünster gedacht. Über den Jubiläumsbeitrag hinaus denkt das Landesmuseum natürlich auch an das Bleibende: an eine von Schlacken und Vorurteilen befreite Rückbesinnung auf die Ursprünge unserer Landeskultur, die nicht unwesentlich in den „bairischen" Jahrhunderten des Zeitalters der Agilolfinger wurzelt.

Dr. Franz C. Lipp

Aktivitäten des OÖ. Landesmuseums im Kubin-Gedenkjahr 1977

Am 10. April 1977 jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des großen Zeichners und Illustrators Alfred Kubin. Der am 20. August 1959 in seinem Wohnsitz Zwickledt bei Wernstein a. I. verstorbene Meister hatte der österreichischen Heimat seinen nach vielen tausenden Blättern zählenden künstlerischen Nachlaß gewidmet, der nach dessen Tode zu gleichen Teilen in die Obhut der Staatlichen Graphischen Sammlung Albertina in Wien und des Oberösterreichischen Landesmuseums übergeben wurde.

Die große Kubin-Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums (3510 Zeichnungen und Graphiken des Künstlers und 1179 Blätter aus Kubins Graphiksammlung)

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

wurde der Öffentlichkeit in Linz erstmals 1962 in einer Auswahl von 500 Objekten vorgestellt, und 1969 anläßlich des 10. Todestages des Meisters in einer zweiten Großausstellung ein Querschnitt durch das Werk dargeboten. Auch im Ausland wurden Auswahlbestände 1963 in Fulda und Ingolstadt, 1965 in Lindau in eigenen Ausstellungen gezeigt, außerdem zahlreiche ausländische Kubin-Ausstellungen durch Leihgaben entscheidend gefördert (z. B. 1963 in Luzern, 1964 in München, 1967 in Regensburg, 1968 in Florenz).

Mit der Neueinrichtung des Linzer Schloßmuseums ergab sich seit dem Herbst 1966 die Möglichkeit, das Werk Kubins in jeweils wechselnder Auswahl im eigenen Bereich laufend zu zeigen und so die große Sammlung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Allerdings mußten die für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Räume in den letzten Jahren auch für andere Sonderausstellungen des Landesmuseums verwendet und seit 1973 für die ständige Aufstellung zweier großer Kunstsammlungen (Ferdinand Pierer und Universitäts-Prof. Dr. Walther Kastner) herangezogen werden. So wurde Kubins Werk hier zum letztenmal anläßlich des 95. Geburtstages des Meisters im Jahre 1972 in größerer Auswahl in einer Sonderausstellung gezeigt.

Der wissenschaftlichen Erschließung diente die neben der Ausstellungstätigkeit laufend durchgeführte und inzwischen längst abgeschlossene Inventarisierung und Katalogisierung der im Nachlaß vorliegenden sowie der im Jahre 1965 erworbenen 615 Zeichnungen und Lithographien Kubins aus der Sammlung von Pfarrer Alois Samhaber, Wernstein a. I. (gest. 1964). Als Teilergebnis dieser umfangreichen Arbeiten konnte der Leiter der Graphischen Sammlungen 1964 ein Verzeichnis der im Landesmuseum verwahrten Illustrationszeichnungen und Bilderfolgen Kubins veröffentlichen (Biblos, Jg. 13, H. 3, S. 146–160). Als weiterer Beitrag zur Kubinforschung und -pflege darf das in Salzburg 1967 erschienene Abbildungswerk „Der Zeichner Alfred Kubin" genannt werden, das auf 188 Tafeln eine repräsentative Auswahl aus den Kubin-Sammlungen der Albertina und des Oberösterreichischen Landesmuseums in guten Reproduktionen darbietet und an dem das Landesmuseum durch die Bereitstellung des Materials und die Bearbeitung des Kataloges maßgeblich mitwirken konnte.

Die langjährige Beschäftigung mit dem künstlerischen Erbe Kubins und das damit gewonnene Wissen um den Umfang und ideellen Wert dieser großzügigen Schenkung ließen den Berichterstatter schon vor Jahren den Plan fassen, dem großen österreichischen Zeichner und Illustrator Alfred Kubin in einer zum 100. Geburtstag erscheinenden repräsentativen Veröffentlichung den Dank des Landes Oberösterreich abzustatten und den Nachruhm des Künstlers zu fördern. Als Frucht etwa vierjähriger intensiver Forschungsarbeit kann nun im März 1977 ein vom Berichterstatter geschaffener, im Auftrag des Landes Oberösterreich vom Oberösterreichischen Landesmuseum herausgegebener Bildkatalog sämtlicher Illustrationen und buchkünstlerischen Arbeiten Kubins mit 2361 Reproduktionen nach Aufnahmen des Verfassers erscheinen. Dieses wichtige Bestimmungsbuch, in dem erstmalig dieser große Schaffensbereich des Künstlers bildmäßig und bibliographisch vollständig erschlossen wird, soll der Öffentlichkeit anläßlich der Eröffnung einer aus den Beständen der Kubin-Sammlung zusammengestellten Ausstellung im Linzer Schloßmuseum am 3. Juni 1977 präsentiert werden.

Vorausgehen wird eine vom 22. März bis 24. April 1977 im Künstlerhaus Graz stattfindende, ausschließlich aus der Kubin-Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums ausgewählte Ausstellung, die in 340 Blättern einen umfassenden Überblick über das zeichnerische Werk Kubins bietet. Der Referent wird bei der Eröffnung einen Einführungsvortrag halten. Zur Ausstellung erscheint ein vom Leiter des Grazer Kulturhauses, Dr. Otto Breicha, zusammengestellter Kubin-Band, der neben etwa 100 Bildreproduktionen zahlreiche Aufsätze und Textproben zum Leben und Werk Kubins enthält.

Wesentliche Teile der Grazer Ausstellung wird die Stadt Salzburg leihweise übernehmen und in den Monaten Juli und August im Rahmen einer Festwochen-Ausstellung im Mirabellgarten zeigen. Eine Auswahl von Bleistiftentwürfen aus der Kubin-Sammlung des Landesmuseums hat die Innsbrucker Galerie im Taxis-Palais für den gleichen Zeitraum erbeten.

Für die ursprünglich für Oktober 1976 geplante, jedoch auf Februar 1977 verschobene Ausstellung der Kunsthalle in Baden-Baden, die dem Frühwerk Kubins gewidmet ist, stellte das Landesmuseum mehrere Zeichnungen, Entwürfe und Skizzenbücher als Leihgaben

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

zur Verfügung. 38 ausgewählte Zeichnungen wurden schon im Herbst 1976 zur Reproduktion in der vom Residenz-Verlag Salzburg für das Kubin-Jahr vorgesehenen Kubin-Monographie aus der Feder von Dr. Hans Bisanz (Historisches Museum der Stadt Wien) zur Verfügung gestellt. Auch die zum gleichen Anlaß in Wien erscheinende, von Kosmas Ziegler und Michael Klein bearbeitete Ausgabe des Briefwechsels von Fritz Herzmanovsky-Orlando mit Alfred Kubin wurde durch Beistellung von Illustrationsmaterial aus der Kubin-Sammlung gefördert.

Dr. Alfred *Marks*
Leiter der Graphischen Sammlungen

Zur Ausstellung „Oberösterreich zur Eiszeit"

Die am 14. Oktober 1976 durch Herrn Landesrat Dr. Ratzenböck eröffnete, verhältnismäßig kleine Ausstellung fand schon bei dieser Gelegenheit ein außergewöhnlich großes, weit über die Grenzen unseres Landes hinausgehendes Echo und erfreut sich seither eines sehr regen Besuches. Gerade die bei der Bearbeitung des Themas aufgezeigte Verbindung des Eiszeitalters mit uns Menschen der Gegenwart wird allgemein begrüßt. Verdanken wir doch diesem jüngsten großen erdgeschichtlichen Geschehen so viele uns heute selbstverständlich erscheinende Gegebenheiten.

An den über 30 Führungen, die bisher veranstaltet wurden, beteiligten sich mehr als 1000 Personen. Insgesamt waren bisher mehr als 2300 Besucher zu verzeichnen. Erfreulich ist das große Interesse, das die oberösterreichischen Schulen und die Jugend zeigen. Im Einvernehmen mit dem Landesschulrat für Oberösterreich und dem pädagogischen Institut des Bundes wurde die Einführung von Lehrergruppen aus allen Bezirken geregelt, so daß eine optimale Auswertung für den Unterricht ermöglicht wird. Die Arbeitsgemeinschaft der Geographieprofessoren an den Höheren Schulen hat eine ihrer Veranstaltungen zum Zwecke der Einführung und des Besuches der Ausstellung in unser Haus verlegt, wozu etwa 70 Damen und Herren erschienen sind. Auch die Belegschaften des Hauses der Natur in Salzburg und des Bundesinstitutes für Bodenforschung in Petzenkirchen, NÖ., haben sich u. a. eingefunden.

Führungen für Gruppen können während der Dienststunden jederzeit vereinbart werden (Tel. Nr. 73 4 55/Kl. 35). Dr. H. Kohl

Zur Ausstellung „Porlinge-Baumbewohnende Pilze"

Die holzbewohnenden Porenpilze (Porlinge) in Oberösterreich

Zwar wird den Pilzen allgemein ein recht beachtliches Interesse entgegengebracht, doch bezieht sich dieses fast ausschließlich auf Speisepilze, und hier wieder nur auf ganz wenige Arten. Ziemlich unbeachtet dagegen bleiben die Porlinge, die sogenannten Baumschwämme. Vielfach werden sie in populären Pilzbüchern gar nicht oder nur ganz am Rande erwähnt. Aber auch in der Fachliteratur wird dieser Teilbereich der Pilzkunde (Mykologie) vergleichsweise stiefmütterlich behandelt. Deutschsprachige Literatur steht in sehr bescheidenem Umfang zur Verfügung. Dabei sind die holzbewohnenden Porenpilze sehr wohl wert, beachtet zu werden. Dringt man nämlich näher in die Materie ein, so zeigt sich eine überraschende Vielfalt dieser Flora. Allein in Oberösterreich kommen an die 120 Arten vor; sie gedeihen in den verschiedensten Lebensräumen. Es gibt auch kaum eine Holzart, die nicht als Ernährungsgrundlage verwendet würde. Auch der Zustand des besiedelten Holzes kann sehr verschieden sein, so wird scheinbar gesundes, lebendes Holz genauso besiedelt wie altes, morsches oder verbautes. Und hier bietet sich ein Punkt, der leider negatives Interesse für diese Pilzgruppe weckt, nämlich seine Schädlichkeit. Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden, ob es sich um noch stehendes, geschlägertes oder schon verbautes Holz handelt. Sicherlich wird die Schädlichkeit überbewertet, denn ein gesunder, vitaler Baum wird von keinem Porling zerstört. Wenn aber durch Überalterung, Beschädigung, schlechten Standort oder naturfeindliche Reinkultur negative Faktoren entstehen, so kommt es zu einer Pilzbesiedlung und einer mehr oder weniger raschen Zerstörung des Holzes. Doch hier erfüllt der Pilz eine wichtige Funktion im Naturhaushalt, nämlich die Rückführung organischer Stoffe in den Haushalt des Bodens. Bei ver-

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

arbeitetem Holz kommen sicherlich zahlenmäßig schwerere Schäden vor, doch auch nur dann, wenn dem Pilzwachstum günstige Bedingungen geschaffen werden, sei es durch grüne Verarbeitung oder Verwendung an Orten mit hoher Luftfeuchtigkeit.

Was will diese Ausstellung? Da es sich bei den Baumschwämmen um übersehene oder nur negativ zur Kenntnis genommene Naturobjekte handelt, soll ein eindrucksvoller Überblick über die Porlingsflora Oberösterreichs geboten werden, mit dem Ziel, allen naturkundlich Interessierten einen Einblick in die gestaltliche Vielartigkeit dieses Bereiches der Botanik zu geben. Dieses Herausführen aus der Anonymität namenloser Naturobjekte soll stellvertretend für viele andere „übersehene" Naturbereiche sein, um allgemein Verständnis für das Detail in der Natur zu wecken. Denn nur, wenn die Verschiedenartigkeit einzelner Individuen erkannt wird, jedes einzelne beim Namen genannt werden kann, kommt es zu einer positiven Einstellung gegenüber den übersehenen Individuen und somit zu ihrem Schutz. Und dieses Verständnis geht leider in unserer technischen Rationalgesellschaft mehr und mehr verloren.

Heinz Forstinger

Aktuelle Informationen aus dem OÖ. Landesmuseum

Personales

Dipl.-Archäologin Vlasta Tovornik, seit 1965 ständige Mitarbeiterin des OÖ. Landesmuseums, konnte nach Überleitung in einen Werkvertrag nun mit 1. Oktober 1976 in ein Vertragsbedienstetenverhältnis des gehobenen Dienstes übernommen werden.

Auszeichnungen

Mit Beschluß vom 6. Dezember 1976 verlieh der Stadtsenat der Stadt Wels in Würdigung besonderer Verdienste um Kultur, Kunst und Wissenschaft die Kulturmedaille der Stadt Wels in Silber an Vlasta Tovornik und Manfred Pertlwieser.

Am 15. Oktober wurde dem ehemaligen Bediensteten des OÖ. Landesmuseums, OOffzl. i. R. Alois Killingseder vom Bundespräsidenten das Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich in Silber überreicht.

Neuerwerbungen

Für die Volkskunde-Abteilung konnte u. a. eine Stollentruhe mit reich geritzter Vorderwand aus dem Verbreitungsgebiet im Ennstal erworben werden. Dieses Stück bereichert die Sammlung altartiger Volksmöbel in besonderem Maße und wird nach entsprechender Restaurierung in den Schausammlungen aufgestellt werden.

Ein auf dem Gelände eines Schotterbetriebes in Leithen, Gemeinde Marchtrenk, gefundenes Bronze-Griffzungenschwert konnte käuflich erworben werden.

Neben einer Reihe als Belegstücke und der Studiensammlung dienenden Minerale, Gesteine und Fossilien verdient ein Block von Rosenquarz in der Größe 40 × 30 × 24 cm Erwähnung, der Herrn Gerald Brandstätter, Dürnberg bei Ottensheim, zu verdanken ist und der in die Ausstellung „Der Boden von Linz" eingebaut wurde. Der Fund eines noch viel größeren, z. T. als Rosenquarz entwickelten Quarzblockes (1,7 × 1,5 × 1,2 m) im

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Sommer dieses Jahres in Dürnberg hat zu einer regen Such- und Sammeltätigkeit in diesem Raum angeregt, wobei zahlreiche Streustücke als Lesesteine und in den Bachläufen von meist schwacher, gelegentlich aber auch schön rosa bis lila gefärbten Rosenquarz gefunden wurden. Im Landesmuseum sind kleine Belegstücke von Rosenquarz aus Dürnberg bereits von früher her vorhanden. Mit den Neufunden hat Dürnberg, das schon durch Feldspatkristall-, Schörl-, Andalusit- und einigen Beryllfunden in Fachkreisen lange bekannt ist, neuerdings Interesse erweckt. Das Anstehende dieser Rosenquarzfunde ist allerdings bis heute noch nicht bekannt.

Neue Ausgrabungen

In Haid bei Hörsching wurden die Ausgrabungen der jungsteinzeitlichen Siedlungsanlage und des ausgedehnten frühbronzezeitlichen Hockergräberfeldes abgeschlossen. Das Gräberfeld stellt mit seinen 163 Gräbern und insgesamt 193 mit reichhaltigen Beigaben ausgestatteten Individuen die bisher größte systematisch und vollständig erforschte frühbronzezeitliche Nekropole Österreichs dar. – Im Randbereich des Gräberfeldes konnte ein weiteres, zur jüngeren Schicht der Siedlung gehöriges Grab der jungsteinzeitlichen Lengyelkultur mit Resten eines bemalten Gefäßes geborgen werden. Eine monographische Publikation dieses bedeutenden Gräberfeldes steht in Vorbereitung.

In Schlatt bei Schwanenstadt wurde auf dem Territorium der seit 1954 von Kustos Anton Bamberger und Dr. Gilbert Trattnigg teilweise ergrabenen römerzeitlichen Nieder-

Bairisches Frauengrab (1. Hälfte 8. Jh.), Nr. 18, der Grabung Schlatt-Schwanenstadt, mit Spuren eines Holzsarges, einer Halskette, Ohrgehängen und einem Knochenkamm.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

lassung (Tergolape?) eine sechswöchige Grabungsaktion durchgeführt. Ziel dieser Grabung war die nähere Erforschung des zwischen den Bauresten gelegenen baierischen Bestattungsplatzes. Zu den bis 1963 aufgedeckten 13 Gräbern kommen nun 14 weitere Grabanlagen mit ineressanten Beigaben und Befunden. Nach drei Seiten wurden die Grenzen des Bestattungsplatzes geklärt, ebenso dessen Fortsetzung in nördlicher Richtung. Eine Reihe von Befunden deuten nun mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Vorhandensein eines unter Benützung der römerzeitlichen Fundamente errichteten Kirchenbaues (Eigenkirche?). Bekräftigt werden die bisher vorliegenden Anzeichen durch die Existenz des Flurnamens „Kirastatt". Die Situation bedarf allerdings noch einer grabungsmäßigen Klärung, welche für 1977 in Erwägung gezogen wird. M. P.

Funde

Ein neuerlicher Fund eines urnenfelderzeitlichen Bronze-Vollgriff-Schwertes wurde aus dem Kieswerk Fisching bei Asten bekannt. Die Meldung verdanken wir Kraft Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, welcher das in Privatbesitz verbleibende Fundstück für die wissenschaftliche Bearbeitung zur Verfügung stellte. M. P.

Von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaften und Freunden des Hauses wurden in den letzten Monaten ein albinotischer Haus-Sperling, drei Buchfinken, ein Kernbeißer, eine Zaungrasmücke, eine Misteldrossel, ein Fitislaubsänger, eine Kohlmeise, eine Ringeltaube, ein Kuckuck, ein Grünspecht, ein Waldkauz, ein Sperber, ein Auerhuhn und ein Moorschneehuhn sowie eine Waldmaus und vier Gelbhalsmäuse gespendet. Es handelt sich dabei um Totfunde, die Tiere wurden in unserem Präparatorium zum Teil als Stopfpräparate für künftige Ausstellungen, zum Teil als Bälge für wissenschaftliche Untersuchungen präpariert. — Ein im Oktober fertiggestelltes Pärchen junger Auerhühner wird in der nächsten Zeit im Jagdmuseum Hohenbrunn zu sehen sein. G. M.

Teilnahme an Kongressen und Tagungen

Dr. Lothar Eckhart hat vom 24. bis 26. November am 3. Restauratorentreffen der Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien als Beobachter teilgenommen. Die Referate waren den Problemen der Steinkonservierung gewidmet, einem Thema, das für den Leiter der Abteilung „Römerzeit und frühes Christentum" im Hinblick auf seine durch Umwelteinflüsse schwerstens gefährdeten Römersteine in beiden Höfen des Linzer Schlosses (vergl. „Aktuelle Berichte" Nr. 2 1976, S. 5) höchste Aktualität besaß. Mit der Sanierung und Sicherung der Monumente wird auf Grund eines für 1977 ins Auge gefaßten Fachgutachtens unverzüglich begonnen werden.

Frau Dr. Gertrud Mayer hat an der Entomologentagung am 13. und 14. November in Linz teilgenommen.

Vorträge und Exkursionen

Auf Grund einer Einladung des Botanischen Institutes der Universität in Zagreb (Vorstand: Prof. Z. Devidé) fuhren Dr. J. Greilhuber vom Bot. Inst. der Univ. Wien und Dr. F. Speta am 22. November 1976 nach Kroatien. Ihre gemeinsamen Untersuchungen über die Evolution der Gattung Scilla L. unter Benutzung neuer Techniken der Chromosomenbänderung haben die dortige Biologische Gesellschaft zu dieser Einladung bewogen. Dr. Greilhuber hielt am 23. November einen Vortrag („Diferencijalno bojenje heterokromatina: csnove, tehnike te primjena u biljnoj sistematici"), der in systematischer Hinsicht großteils auf den Scilla-Studien Spetas begründet war. Neben der Besichtigung des hauptsächlich mit Wildpflanzen aus Jugoslawien bestückten Botanischen Gartens konnten auch im Herbarium die Antirrhineen und Scillen einer vorläufigen Revision unterzogen werden. Vom 24. bis 26. November wurden an etlichen Stellen der Küste Istriens Scilla autumnalis und Ficaria spec. für weitere eingehende Studien gesammelt.

Am 2. Dezember 1976 hielt Dr. F. Speta am Botanischen Institut der Universität in Salzburg über „Neue und wenig bekannte Scilla-Arten, ihre Karyologie, Verbreitung und Sippengliederung" einen Vortrag.

G. Theischinger befindet sich zur Zeit auf einer ausgedehnten Sammelfahrt in Ostaustralien. Seinen Berichten zufolge ist die Ausbeute an Insekten bereits jetzt hervorragend.

Laufende Aktionen

Auf Grund einer Meldung des Gendarmeriepostens Neuhofen a. d. Kr. erfolgte die Untersuchung von menschlichen Skelettfunden und Fundamentresten in Nöstlbach bei

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

St. Marien, Bez. Linz-Land. Offenbar handelt es sich dort um massengrabartige frühneuzeitliche Notbestattungen neben einer in der Ortschronik noch bekannten Kirche, welche angeblich bei Errichtung des angrenzend gelegenen „Mörtlmayrhofes" abgetragen wurde. Möglicherweise steht diese Situation in Zusammenhang mit den Bauernkriegen.

Weitere Begutachtungen von neuzeitlichen bzw. frühbronzezeitlichen menschlichen Skelettfunden aus Gründberg, Gem. Sierning, und aus Dietachdorf, Bez. Steyr-Land, wurden für die Kriminalabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich durchgeführt.

Ausstellung Robert Angerhofer

Am 10. Jänner d. J. wurde von LR Dr. Josef Ratzenböck im Landeskulturzentrum Ursulinenhof, II. Stock, eine Ausstellung des Werkes von akad. Maler Robert Angerhofer, Linz-Hinterstoder, eröffnet. Dazu erschien ein illustrierter Katalog (Nr. 94 der Reihe). Die Ausstellung umfaßt Ölbilder, Aquatecs, Frescoentwürfe, Zeichnungen, Akte, Porträts, vorwiegend aber Landschaften aus Oberösterreich. Die Schau ist bis 6. Februar geöffnet (täglich mit Ausnahme Sonntag von 15 bis 19 Uhr).

Es sollte mit dieser Ausstellung ein hochbetagter Einzelgänger, der „nonkonformistisch" keiner Clique oder Künstlervereinigung angehört, daher nie zu Ausstellungsehren kommt, noch bei Lebzeiten die Möglichkeit erhalten, sein Werk zu zeigen. Die Verhandlungen hierüber erstreckten sich auf mehrere Jahre, doch war es erst praktisch durch die neugeschaffenen Räume im Ursulinenhof möglich, das Vorhaben zu realisieren. Es sollte das vielfältige und sehr verschiedenartige Werk des Künstlers entsprechend herausgestellt und vermieden werden, den in seiner subtilen Mal- und Zeichenweise originalen Mann, dessen Werk, oberflächlich betrachtet, an die Naiven erinnert, als platten „Heimatmaler" im Sinn der Sonntagsmalerei einzustufen.

Dieses Vorhaben geriet anscheinend in die falsche Kehle eines Kunstkritikers der Oberösterreichischen Nachrichten, der dem Direktor des Museums in einer Glosse unterstellte, daß er in seinen Einleitungsworten zur Eröffnung „in sichtlicher Überschreitung seiner Kompetenz" (als „Volkskundler und beamteter Hofrat" darf er eo ipso von moderner Kunst nichts verstehen) Parallelen zu Werken der Klassiker der Moderne gezogen habe. Der Direktor war allerdings vorsichtig genug, sich an ein Manuskript zu halten, das genau das Gegenteil von dem zum Ausdruck bringt, was der Journalist dem Unterzeichner anlastet. Er führte wortwörtlich aus: „... trotz der Isolierung des Künstlers ... vollzog sich zwischen der allgemeinen künstlerischen Entwicklung eine ständige Osmose ... *Nicht,* daß nun, wie es viele taten, Angerhofer alle Kurven und Skurrilitäten von Picasso ... bis zu Fuchs und Generalic nachzog bzw. nachvollzog, es war vielmehr so, daß *das geistige Erdbeben,* das diese säkularen Könner hervorriefen, auch Robert Angerhofer *irgendwo und irgendwie* in der Tiefe erfaßte, und daß auch er, *trotz nonkonformer Ablehnung der modernistischen Formensprache* des Kubismus, Futurismus, Tachismus und aller weiteren Ismen (alle diese Bewegungen erfuhr nämlich Robert Angerhofer in seinem langen Leben) sich den künstlerischen Strömungen der Gegenwart nicht entzog und wohl auch gar nicht zu entziehen vermochte ..." Diesen Satz, von dem Kritiker sichtlich nur halb gehört oder nicht verstanden, entnimmt er, daß Angerhofer mit den Klassikern der Moderne auf eine Ebene gestellt sei, was ja tatsächlich ein „unentschuldbarer Ausrutscher" gewesen wäre.

Dieselben Gedankengänge wie die Begrüßungsworte bringt auch der Katalog zum Ausdruck. Es wird einleitend die Entwicklung der modernen Kunst vom Impressionismus bis zur Anti-Kunst, wie sie sich zu Lebzeiten Angerhofers ereignet hat, kurz skizziert, um dann zusammenzufassen: „Von all dem ist die Bilderwelt Robert Angerhofers nur scheinbar nicht berührt. Der näher Hinblickende bemerkt aber sehr wohl *das leichte Mitschwingen und Mitzittern* und freut sich am Ende, daß der so viel Stürmen ausgesetzte Baum, lies Robert Angerhofer, sich in seiner Substanz hielt, *ohne geworfen oder geknickt zu werden,* aber auch ohne sich *den positiven Strömungen* des Kunstgeschehens zu verschließen." Bei dieser Feststellung bleibt es, und es werden alle Freunde einer noch „heilen Welt", mag sie auch den Verfechtern des Gegenteils noch so suspekt erscheinen, herzlich eingeladen, sie bis 6. Februar zu besichtigen. F. C. Lipp

Publikationen

Speta, F. (1976): Cytotaxonomischer Beitrag zur Kenntnis der Scilla-Arten Ungarns und Siebenbürgens (Rumänien). Naturk. Jahrb. Stadt Linz **22**, 9–63, tt. I–V, tt. 1–2, 1 Verbreitungskarte.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Ders. (1976): Neue Scilla-Arten aus dem östlichen Mittelmeerraum. Naturk. Jahrb. Stadt Linz **22**, 65–72, tt. I–X.

Ders. (1976): Auf den Spuren von **Scilla amoena** L. Naturk. Jahrb. Stadt Linz **22**, 73–102, tt. I–II.

Greilhuber, J. und F. Speta (1976): C-banded karyotypes in the Scilla hohenackeri group, S. persica, and Puschkinia (Liliaceae). Plant Syst. Evol. **126**, 149–188.

Theischinger, G. (1976): Bestätigung von Protonemura algovia und Erstnachweis von Protonemura montana für Österreich. Linzer Biol. Beitr. **8**/2, 389–392.

Ders. (1976): Weitere Steinfliegen (Plecoptera) aus Anatolien und Iran. Z. Arbeitsgem. Österr. Entomologen **28**, 49–54.

Ders. (1976): Cordulegaster charpentieri (Kolenati 1846) in Oberösterreich? (Odonata, Cordulegastridae). Naturk. Jahrb. Stadt Linz **22**.

Pertlwieser, M.: Ergänzungen, Fakten und Überlegungen zum Kultplatz „Berglitzl" in Gusen, Oberösterreich. Mannus, deutsche Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte, Bonn, Jg. 42, 1976 Heft 1.

Kohl, H.: Die spätriß- und würmeiszeitlichen Gletscherstände im Traunseebecken und dessen Seestände. Jb. OÖ. Mus. Ver., Bd. 121, S. 255–290, 1976.

Lipp, Franz C.: Krippen und weihnachtliche Volkskunst im Schloßmuseum zu Linz. Katalog des OÖ. Landesmuseums Nr. 93 (Nr. 11 der Volkskunde-Abteilung), 56 S.

Ders.: Der jubilierenden Numismatischen Arbeitsgemeinschaft zum Geleit, in: Festschrift 25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum 1951–1976, Vorabdruck aus dem Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 121, 1976.

Ders.: Robert Angerhofer und seine Welt im Bilde, Katalog des OÖ. Landesmuseums Nr. 94.

Marks, A.: 25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum, in: Festschrift 25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum 1951–1976, Vorabdruck aus dem Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 121, 1976.

Jung, H.: Die Kipper- und Wipperzeit und ihre Auswirkungen auf Oberösterreich, in: Festschrift 25 Jahre Numismatische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum 1951–1976, Vorabdruck aus dem Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 121, 1976.

Dimt, G.: Die Siedlungs- und Flurformen in Niederösterreich. 1. Teil eines Beitrages zur Aktion „Schöneres Bauen in NÖ", in: Kulturberichte, Monatsschrift für Wissenschaft und Kultur, herausgegeben vom Land Niederösterreich. Dezember 1976.

Ders.: Die Renovierung des Hauses Tagberg in Konradsheim, Gem. Waidhofen a. d. Ybbs, in: Waidhofner Heimatblätter, 2, 1976.

Besucherstatistik 1976
Schloßmuseum

Monat		Erwachsene	Kinder	Lehrpersonen	Schüler	Gesamtpersonen	
I		1.037	467	77	1.410	2.991	
II		564	412	30	465	1.471	
III		623	334	101	1.760	2.818	
IV		501	329	92	1.613	2.535	ab 14. 5. 76
V		125	37	94	2.480	2.736	„Bauernkrieg-
	BK	2.833	2.275	Freik. 1.184	—	6.292	ausstellung"
VI				43			
	BK	2.306	5.751	Freik. 429	1.515	10.044	
VII				2			
	BK	3.523	3.928	Freik. 599	41	8.093	
VIII	BK	3.776	2.263	357	—	6.396	
IX				3			
	BK	2.746	2.886	Freik. 486	41	6.162	Ende der „Bauern-
X				1			kriegausstellung",
	BK	2.572	4.387	Freik. 613	22	7.595	31. 10. 76
XI		328	128	75	1.430	1.961	
XII		424	216	177	1.180	1.997	
		21.358	**23.413**	**4.363**	**11.957**	**61.091**	

Besucher Haus Museumstraße 14 im Jahre 1976:
Erwachsene: 2.437, Kinder: 3.032 = Gesamtpersonen: 5.469
OÖ. Landesmuseum insgesamt: 66.560 Besucher

Führungen und Vorträge:
Schloßmuseum: 13, Bauernkriegsa.: 874, Veranstaltungen: 13, Haus: 92
zusammen: 992 Führungen, Vorträge u. Veranstaltungen

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Das **Mühlviertler Heimathaus in Freistadt** (Außenstelle) wies vom 1. 1. — 30. 11. 1976 einen Besuch von 7448 Personen auf. Wenn man für den Dezember noch ca. 600 Besucher veranschlagt, kann das Mühlviertler Heimathaus in seinem Jubiläumsjahr (50jähriger Bestand) sich über einen Rekord von ca. 8000 Besuchern freuen.

A. Bodingbauer

Programm der Arbeitsgemeinschaften für Jänner, Feber, März 77

Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Dienstag, 1. 2., 18 Uhr:

Dr. G. Rabeder, Paläontolog. Inst. d. Univ. Wien: Die Grundlagen der Biostratigraphie des Pleistozäns. Der Vortrag wird eine wertvolle Ergänzung zur Ausstellung „OÖ. zur Eiszeit" im OÖ. Landesmuseum darstellen.

Dienstag, 1. 3., 18 Uhr:

Dr. Walter Gross, Linz-Wien: a) Eine vertonte Bildschau über Quarzkristalle. b) Ein vertonter Reisebericht über eine geologische Exkursion nach Elba.

Dienstag, 5. 4., 18 Uhr:

Arbeitsabend zum Eozän des Helvetikums in den salzburgisch-oberösterreichischen Flyschalpen an Hand des einschlägigen Fossilmaterials aus den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums.

Numismatik

Montag, 10. Jänner, 19 Uhr:

Arbeitssitzung (Berichte und Planung).

Montag, 7. Februar, 19 Uhr:

Vortrag von Hermann Schilcher: Der Geldwert im Wandel der Zeit. Beispiele aus Oberösterreich.

Montag, 7. März, 19 Uhr:

Vortrag von Max Jungreithmeier, Wels: Römische Münzfunde im Raume von Wels.

Botanik

Donnerstag, 13. 1., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Montag, 17. 1., 18.30 Uhr:

Pilzbestimmungsabend.

Donnerstag, 27. 1., 19 Uhr:

Univ.-Prof. Dr. Erich Hübl, Wien: Eine botanische Herbstreise durch Griechenland. Lichtbildervortrag.

Montag, 31. 1., 18.30 Uhr:

Diskussion und Erfahrungsaustausch über die Gattung **Dermocybe** (Hautköpfe). Leitung Ing. R. Schüssler. Mit Lichtbildern.

Donnerstag, 10. 2., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Montag, 14. 2., 18.30 Uhr:

Diskussion und Erfahrungsaustausch über die Frühjahrspilze. Leitung Ing. R. Schüssler. Mit Lichtbildern.

Donnerstag, 24. 2., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Montag, 28. 2., 18.30 Uhr:

Pilzbestimmungsabend.

Donnerstag, 10. 3., 19 Uhr:

W. Gutermann, Wien: „Floristik und Systematik: Probleme und Aufgaben bei der Erforschung der heimischen Flora".

Montag, 14. 3., 16 Uhr:

Eröffnung der Ausstellung: „Porlinge". Anschließend Lichtbildervortrag von H. Forstinger, Ried.

Donnerstag, 24. 3., 19 Uhr:

Dipl.-Ing. Helmut Schludermann, Linz: Anleitung zur Aufsammlung, Bestimmung und Aufbewahrung von Moosen. Mit Lichtbildern.

Montag, 28. 3., 19 Uhr:

H. Forstinger, Ried: Pilze und ihr Biotop. Lichtbildervortrag.

Volkskunde

Dienstag, 22. 2., 17 Uhr:

Dipl.-Ing. Robert Schindler, Linz: Schmiedeheilige, Schmiedetage und Schmiedebräuche. Mit Lichtbildern.

Entomologie

Freitag, 21. 1., 19 Uhr:

Waltraud Nimmervoll, Linz: Reise in die Cordillera Blanca (Peru). Lichtbildervortrag.

Freitag, 4. 2., 19 Uhr:

Ing. Robert Hentscholek, Linz: Übersicht über die einheimischen Noctuiden.

Freitag, 18. 2., 19 Uhr:

Arbeitssitzung.

Freitag, 4. 3., 19 Uhr:

Franz Böhme, Linz: Als Entomologe auf Kreta. Lichtbildervortrag.

Freitag, 18. 3., 19 Uhr:

Arbeitssitzung.

Ornithologie

Dienstag, 11. 1., 19 Uhr:

Vorbesprechung für die Entenzählung am 16. Jänner.

Dienstag, 25. 1., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Dienstag, 8. 2., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Dienstag, 22. 2., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

Dienstag, 8. 3., 19 Uhr:

Vorbesprechung für die Entenzählung am 13. März.

Dienstag, 22. 3., 19 Uhr:

Arbeitsabend.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Vorschau auf die Ausstellungen des Oberösterr. Landesmuseums 1977

Robert Angerhofer

Aquatecs, Ölbilder, Bleistiftzeichnungen, Kreidezeichnungen, Pastelle, Frescoentwürfe
Landeskulturzentrum Ursulinenhof, II. Stock
11. Jänner bis 6. Februar
Montag bis Samstag, 15–19 Uhr

„Die Passion in der Volkskunst"

1. März bis Ende April, Linzer Schloßmuseum

Von Severin zu Tassilo:
„Baiernzeit in Oberösterreich"

das Land zwischen Enns und Inn vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts
26. Mai bis 31. Oktober
im Linzer Schloßmuseum

„Zum 100. Geburtstag von Alfred Kubin"

Juni bis August im Linzer Schloßmuseum

„Wehr und Waffen"
Neuaufstellung der Bestände

in den Schausälen „Wehrgeschichte" und „Waffensaal" des Linzer Schloßmuseums

„Der oberösterr. Bauernkrieg 1626 und 1632–1636"

(Wiederaufstellung und Neugestaltung der Bestände nach der Landesausstellung des Jahres 1976)

„Getreidebau in Oberösterreich"

September bis Dezember, im Haus Museumstraße 14 („Francisco Carolinum")

„Porlinge — baumbewohnende Pilze"

14. März bis Dezember, im Haus Museumstraße 14 („Francisco Carolinum")

Laufende Ausstellungen im Haus Museumstraße 14

(„Francisco Carolinum")

„Eiszeit in Oberösterreich"

„Der Boden von Linz"
(geschlossen während der Zeit der Getreideausstellung!)

„Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer"

„Pilze der Heimat"

„Die Kleider der Vögel"

„Die Wimpertiere und ihr Silberliniensystem"

Öffnungszeiten Schloßmuseum:

Mittwoch bis Sonntag,
10–13 und 14–18 Uhr

Montag, Dienstag geschlossen

Museumstraße:

Montag bis Freitag,
10–13 und 14–18 Uhr,

Freitag nachmittag, Samstag und Sonntag geschlossen.

Herausgeber: OÖ. Landesmuseum, Linz, Museumstr. 14. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Franz C. Lipp. Druck: OÖ. Landesverlag, Linz, Landstr. 41

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 006_1977

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 6 1